



### Ins Leere Viertel: Spritztour in die Rub al-Khali

Von der Oase Shishr ist es nicht mehr weit bis zu den Dünen der Rub al-Khali. Die Teerstraße umkreist die Oase südlich und endet derzeit noch an der kleinen Tankstelle, wo sie in eine Schotterstraße mündet. Diese gabelt sich nach ca. 8 km.

Geradeaus führt die Piste weiter bis in die Oase **Al Hashman** (63 km, GPS N 18°27.368 O 53°06.077, siehe Karte S. 203) und zu den Ramlats Fasad und Al Mitan. Die stille Oase liegt in einem Dünenfeld am Rande einer großen, flachen Ebene voller Geoden, dem **Ramlat Fasad**, und wird von einer schwefelhaltigen warmen Quelle gespeist, die in Wasserbecken unter Palmen gesammelt wird. Die 2 km abseits der Hauptpiste liegende Ortschaft verfügt über militärische Verwaltungsgebäude, neu errichtete Einheitsbungalows und eine rudimentäre Bedu-Siedlung mit Pferchen für die Kamele. Keine Läden, kein Restaurant, auch das Touristencamp von Al Fawaz Tours ist nicht ausgeschildert (siehe S. 202). Um in die malerischen Dünen zu gelangen, folgt man der breiten Hauptpiste, die sich hinter Al Hashman allmählich nach Norden wendet. Es wird immer gewaltiger und großartiger; und bereits 15 km hinter Al Hashman befindet man sich inmitten imposanter **roter Sicheldünen**, die sich rund um den Besucher auftürmen. Hier gibt es nur noch Stille und Sand – keine Bäume, keine Vögel, keine Geräusche.

125 km nördlich von Al Hashman liegen die „**Brunnen von Burkana**“ (*auch Burkanah*), Burkana 1 und Burkana 2. Es handelt sich dabei um einen ca. 150 m durchmessenden, mit Riedgräsern bewachsenen Weiher mitten im gigantischen Sandmeer, das hier von riesigen Dünenkämmen in Nord-Süd-Richtung durchzogen ist. Wüstenexpeditionen schöpfen an einem betonierten Wasserbecken neben dem Weiher fossiles, salziges Grundwasser. Bis Burkana führt eine angelegte Allradpiste, an der sogar vereinzelt Verkehrsschilder stehen. Doch ist sie extrem einsam und streckenweise sehr tiefsandig, weil man mehrmals Dünen und Sandverwehungen überqueren muss (bitte unbedingt die Hinweise auf S. 235 beachten).

**Tipp** Da die Wüste bei Sonnenauf- und kurz vor Sonnenuntergang am schönsten ist, empfehlen wir eine Übernachtung im Gebiet der Sanddünen, z. B. in den rustikalen Touristencamps auf S. 202. In Salalah werden Tagestouren in die Wüste angeboten; die Fahrt geht dabei nach Al Khadaf und ins Wadi Atiyah

#### Woher hat das „Leere Viertel“ seinen Namen?

Rub al-Khali bedeutet in der Sprache der Bedu „Leeres Viertel“. Einer Legende nach teilte Gott die Erde bei der Schöpfung in vier Viertel.

Das erste Viertel galt allen Gewässern, das zweite und dritte dem Festland, und das letzte Viertel sparte er für das ewige leere Ödland auf.

#### Zum Wadi Atiyah und Al Khadaf:

Hält man sich an der Gabelung rechts, gelangt man bereits nach 23 km in eine malerische Dünenlandschaft am Rande der Sandwüste. Diese Strecke wird bis zu den Wüstencamps bei **Al Khadaf** (*auch Al Khda*) aktuell asphaltiert und vermutlich noch 2024 fertiggestellt. Nach 23 km erreicht man das Gelände des Empty-Quarter-Kulturfestivals, mit großem Parkplatz und letzten festen Gebäuden neben den Wüstencamps. Von hier führt eine tiefsandige Piste noch rund 5 km in das von Sanddünen flankierte **Wadi Atiyah**. Je weiter man diesem Wadi nach Norden folgt, umso pittoresker wird die Szenerie mit eleganten Sicheldünen in einem Ozean aus Sand, dem Wadibett mit seinen zähen Büschelgräsern und Dornestrüpp, und einzelnen Wüstenbäumen wie Ghaf und Sidarbaum. Bei Al Hashman sind die Dünen zwar deutlich höher, aber dafür ist es hier abwechslungsreicher, und man findet zahlreiche Spuren von Leben, z. B. Losung, Abdrücke im Sand, Gräser und Blüten.

Das Wegegewirr im Weichsand und die vielen Spuren auf den Dünen verraten eine Leidenschaft der Omanis: „**Dune Bashing**“, nur zum Spaß durch die Wüste zu brettern und mit Vollgas die höchsten und steilsten Dünen aufs Korn zu nehmen, bis der Wagen im Steilhang stecken bleibt. Können reißen gerade noch rechtzeitig den Lenker herum und schaffen es, wieder abwärts zu fahren, ohne dabei den Geländewagen umzukippen. Der draufgängerische Wüstensport hinterlässt überall seine Spuren. Solche Wüstenrallyes sind jedoch ökologisch bedenklich und sollten sowieso Sportfahrern vorbehalten bleiben, zu groß ist die Unfallgefahr. Die sportliche Alternative: zu Fuß eine hohe Düne erklimmen. Anstrengend, aber der Ausblick lohnt sich! Für **intensive Erlebnisse** braucht man sich aber gar nicht weit vom Auto fortzubewegen. Es genügt, die Stille wahrzunehmen und die vielen kleinen Dinge, die einen umgeben: Linien und Muster, die der Wind in den lockeren Sand zeichnet, Spuren, die winzige Käfer oder Vögel auf ihrem Weg hinterlassen, markante Schatten, Körnerstrukturen, Farbspiele. Und die schlanken langen Fettblattbäume, die überall in Wadibetten stehen, Wüstenkürbisse, die ihre Ranken im weichen Sand ausstrecken, verstreut liegende Geoden und harte, bizarr aufgebrochene Sandoberflächenplatten. In der Dämmerung erspäht man scheue Rüppellfüchse, deren buschige Schwänze weiße Spitze haben.



Oben: Die Tankstelle der Oase Shishr





**Al Fawaz Desert Camp:** Al Fawaz Tours, Al Tatawor Street, Salalah, Tel. 95235282, E-Mail: info@alfawaztours.com, www.alfawaztours.com. Das Camp von Al Fawaz Tours aus Salalah beherbergt vornehmlich europäische Pauschalreisegruppen, bietet aber auch individuelle Touren mit eigenem Guide an. Die Gruppengröße ist in der Regel auf max. 20 Personen beschränkt. Touren finden nur zwischen September und April statt. Der Ausflug mit einer Übernachtung im Beduinenzelt, Frühstück und Abendessen kostet ab 130 Euro pro Person. Eine Vorreservierung ist notwendig.

In Khadaf liegen außerdem das **Empty Quarter Camp** von Mr. Mabrook Al Masan (Tel. 95555345 / 99000698) und das **Desert Rose Camp** (Tel. 98843999 / 99675255).

Diese Wüstencamps sind nur bei festen Buchungen besetzt, ansonsten aber zumeist verwaist. Es ist daher nicht möglich, ohne Reservierung unterzukommen. Unterkunft und Verpflegung sind einfach und bescheiden. Als Alternative zur Wüstennacht bietet sich ansonsten nur das Thumrait Hotel an (S. 192, etwa 1,5 Std. Fahrzeit vom Wadi Atiyah).



**Souly Lodge Empty Quarter Camp:** Dieses neue Wüstencamp gehört zur gleichnamigen Eco Lodge am Hawana Salalah Beach (siehe S. 149, Tel. 94 972 220, <https://hawanasalalah.com/hotels/souly-lodge/>). Es liegt 250 km von Salalah und ca. 70 km von Fasad/Al Hashman entfernt inmitten der Dünen und bietet komfortable Zelte und Bungalows (zwischen September und Mai geöffnet). Eine Übernachtung mit HP im Zelt kostet ab 95 Euro/DZpP und 180 Euro/EZ, im Bungalow 130 Euro/DZpP und 270 Euro/EZ. Hinzu kommt hier aber noch der Transfer im Geländewagen (ab 500 Euro).

Bei solchen Wüstenübernachtungen werden die Gäste mit Arabischem Kaffee und Datteln begrüßt, dann fährt man zum Sonnenuntergang hinaus in die Dünen. Abends wird gegrilltes Kamelfleisch, Hühnerfleisch und Fladenbrot serviert (kein Alkohol), danach kreist die Wasserpfeife. Bequeme und warme Kleidung ist ratsam, denn in den Wintermonaten sind die Wüstennächte sehr kalt.

**Für Autofahrer:** Reduzieren Sie im Weichsand den Reifendruck auf etwa 60 % der Herstellerempfehlung für Teerstraßen. Parken Sie nicht achtlos im Weichsand und bleiben Sie immer auf vorhandenen Wegen. Wüstentouren, die über die Touristencamps hinausführen, sollten stets nur im Konvoi mindestens zweier autarker Allradfahrzeuge unternommen werden, erfordern ein hohes Maß an Navigations- und Fahrkenntnis und eine umfangreiche Ausrüstung (siehe S. 234f).

Fotos dieser Seite: Empty Quarter Camp in Khadaf



Die Sahara ist mehr als sechsmal größer als die Rub al-Khali, kommt aber nicht an deren Sandmassen heran, da sie mehrheitlich aus Geröll und Felswüsten besteht. Die Rub al-Khali entstand über Jahrtausende, in denen Stürme riesige, über 300 km lange Dünenketten und Sandkämme aufwarfen, zwischen denen salzhaltige Ebenen und Täler liegen, die von der Hitze wie Beton gepresst und ausgehärtet wurden. Solche Ebenen zwischen den Dünenzügen werden **Ramlats** genannt. Mitunter sind sie verlängerte Ausläufer von Wadis, so wie die Ramlat al Mitán aus dem Wadi Mitán hervorgeht. Das Dünenmeer ist ein lebensfeindliches, erbarmungsloses Land; ein glühender Backofen im Sommer, und von eisigen Winden umtost im Winter. Nur genügsame Spezialisten können hier überleben.







Oben: Typische Szenerie vor Marmul

### Fahrt von Thumrait nach Marmul und Shuwaymiyah

Die Fahrt entlang der bestens ausgebauten Nationalstraße 39 verläuft größtenteils eintönig durch die Innere Wadiregion der Nejd-Ebene. Es herrscht kaum Verkehr. Gelegentlich durchquert man breite Wadis, die sich vom Küstengebirge in die Nejd entwässern und schließlich versickern. Bei passender Lichtstimmung, wenn die Sonne schräg steht und die weißen Steine im Flussbett einen Kontrast zu den farbigen Felsen der Uferkanten bilden, wirken diese Flusstäler sehr malerisch. Ein schönes Beispiel ist nach 72 km das **Wadi Andhur**, sein Flussbett voller rundgeschliffener Steine wird von steilen, festen, ockerfarbenen Geröllwänden begrenzt. Das Wadi führt gelegentlich Wasser, Kamele weiden im Wadigrund zwischen dem Gestrüpp. Kurz vor der Furt durch das imposant breite **Wadi Mahwis**, in dem sogar einige Sidarbäume gedeihen, zweigt eine neue Teerstraße in die 25 km entfernte Palmenoase Andhur (auch *Andur*) ab.

Andhur liegt abseits der Fernstraße

In **Andhur** stehen Ruinen antiker Weihrauchspeicher aus der Zeit der Hadrami in Khor Rori. Wilfred Thesiger entdeckte diese halb verschütteten Gebäuderuinen über einem Brunnen in einem Palmenhain. Die Oasenbewohner sind Mahra-Jebali und wenig begeistert über touristische Besuche, weil sie die antiken Stätten als heilig ansehen.

Die weitere Strecke wird nun etwas welliger und damit abwechslungsreicher. 20 km vor Marmul tauchen da und dort die ersten Ölpumpen auf, wenig später die ersten Stahlrohre, die für den Öltransport von den Pumpen bis Maskat entlang eines riesigen Pipelinenetzes benötigt werden. 4 km vor **Marmul** (auch *Marmol*) passiert man den Flughafen, der Ort selbst ist sehr klein und bescheiden. Er besteht gerade einmal aus einer Tankstelle mit Bank (ATM), einem Supermarkt, Barber Shops und ein paar Lokalen. 40 km danach zweigt an einem Army Check Point bei Amal die Straße nach Shalim ab. Entlang der 40 km langen Teerstraße liegen wieder zahlreiche Ölfelder mit den typischen Baggerpumpen.

Fotos rechts: Beduinenzelt im Vorgarten eines modernen Hauses; Vegetation in der Nejd-Ebene; Tafelberge an der Abfahrt von Shalim nach Shuwaymiyah

**Shalim** (auch *Shaleem*, *Shelim*) ist von größerer infrastruktureller Bedeutung als Marmul, hier gibt es sogar ein Wali Office, ein paar Läden und wieder eine Tankstelle.

Hinter Shalim endet endlich die Eintönigkeit; die nächsten 36 km bis **Shuwaymiyah** haben es in sich: Plötzlich tauchen wie in einer Wildwestlandschaft Tafel- und Zeugenberge mit unterschiedlich farbigen, quer verlaufenden Gesteinsschichten auf. Die Straße wird kurvig und fällt steil bergab, auf der linken Straßenseite gibt sie plötzlich den Blick über einen **imposanten Canyon** frei. Winderosion und Ozeanwellen haben hier einen riesigen Kessel mit hohen Steilwänden und furchteinflößenden Überhängen über einem sanften Wadibett ausgeschliffen. In rasanter Fahrt geht es entlang dieser Felswände zur Küste hinab. An der Mündung des Wadis kann man entlang der Sandpisten im Wadibett direkt in den steilen Kessel, der etliche stimmungsvolle Camping- oder Picknicksots bietet, hineinfahren. (Weiterreise von Shuwaymiyah nach Mirbat und Salalah: siehe S. 180, 184)





#### Von Thumrait nach Qitbit und zu den Dünen von Muqshin

953 km Asphalt trennen die einstige Bedu-Siedlung Thumrait von der blühenden Hauptstadt Maskat; eine langatmige Strecke mit wenigen Stopps und Sehenswürdigkeiten. Entlang dieser modernen, öden Fernstraße befinden sich nur vereinzelte Ortschaften oder Raststationen: Zunächst **Dawkah** (auch *Dauka*) nach 122 km, ein Dorf mit Versuchsfarm für verschiedene Gemüsesorten, dann das verträumte **Qitbit** (auch *Qatbit*) nach weiteren 72 km, und schließlich das Städtchen **Muqshin** nach 270 km Fahrt, schon fast am nordöstlichen Ende Dhofars gelegen. All diese Ortschaften waren einst als Stationen entlang der Routen für Erdöl-Testbohrungen angelegt worden.

Nur in **Qitbit** findet der Reisende Unterkunft im beschaulichen, einfachen Qitbit Resthouse, das mit schönem Innenhof ruhig inmitten eines Palmengartens hinter der Shell-Tankstelle liegt (Tel. 99 085 686, E-Mail: qitbit@gmail.com, zehn Zimmer mit Dusche/WC, TV und Klimaanlage für 25 OMR/Nacht). Neben der Tankstelle gibt es ein indisches Restaurant und einen bescheidenen Laden, schräg gegenüber einen Reifendienst. Rund einen Kilometer südlich des Resthouses zieht eine kleine, dauerhaft wasserführende und ringsum dicht bewachsene Lagune zahlreiche Wüstenvögel wie Flughühner und Wüstenläuferlerchen an, daher ist Qitbit auch ein Ziel ornithologischer Reisen.

Oben: Sandmeer in der Ramlat Muqshin  
Unten: Qitbit Resthouse



Die letzte größere Ortschaft vor Verlassen Dhofars, **Muqshin**, bietet wie Qitbit ein Restaurant und einen kleinen Supermarkt an der Tankstelle. Zwei Kilometer nördlich der Siedlung, vom Highway aus nicht wahrnehmbar, schlängelt sich das **Wadi Muqshin** durch die Dünen und bewässert ganzjährig einen sehr attraktiven Palmenwald (Foto rechts) – ein perfekter Picknickplatz!

25 km nach Muqshin zweigt eine unbeschilderte Schotterpiste von der Nationalstraße in nördlicher Richtung ab (bei GPS N 19°37.329 O 55°12.208). Dies ist die Zufahrt in das atemberaubend schöne Dünengebiet der **Ramlat Muqshin**. Schon nach 15 km Fahrt entlang der breiten Schotterpiste gelangt man in dieses malerische Sandmeer, das ganz anders als die bisher besuchten Wüstengebiete weich und wellig geformte, milchigfarbene Dünen aufweist und durchsetzt ist mit etlichen beeindruckenden Wüstenbäumen wie dem dornigen Ghaf.

Nach insgesamt 32 km Fahrt gelangt man dann (bei GPS N 19°49.682 O 55°01.853) an eine kleinere Abzweigung, die links scharf rückwärts führt und nach 3 km im Tiefsand (bei GPS N 19°48.322 O 55°00.932) an einem umzäunten **Sinkloch** endet, das salziges Grundwasser hält (Foto rechts). Da es sich um ein fast kreisrundes, etwa 14 m durchmessendes Loch handelt, wird es irrtümlich gerne als Meteoritenloch bezeichnet.

